



Im Gartensaal (Goethe-Haus) mit Dr. Joachim Seng im Hintergrund



Mit Ute Schwens im Foyer der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) und im Tiefmagazin

Jahresausflug der GAAB nach Frankfurt a. M.

Am 10. Oktober 2015 führte der Jahresausflug der GAAB eine Gruppe von insgesamt 25 Mitgliedern nach Frankfurt/Main, Goethes Geburtsstadt, die Stadt der Buchmesse und wichtige Bibliotheksstadt.

Die Mitglieder reisten nicht nur aus Weimar, Jena und Gotha an, sondern auch aus Heidelberg, Frankfurt, Hofheim, Limburg, Neuwied, Düsseldorf und Oberasbach bei Nürnberg. Vom Vorstand begleiteten Dr. Annette Seemann und Wolfgang Haak die Gruppe. Jörg Teschner, langjähriges Vorstandsmitglied bis 2014, war mit seiner Ehefrau gleichfalls von der Partie und hat die hier abgebildeten Fotos gemacht.

Wir trafen uns pünktlich um 10 Uhr am Großen Hirschgraben 23, wo uns Dr. Joachim Seng, der kundige Leiter der Bibliothek des Freien Deutschen Hochstifts, begrüßte und uns gleich in sein Reich führte: wir erfuhren viel über die Geschichte der kleinen, feinen Bibliothek und die des Goethehauses, insbesondere nach seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg. Es folgte die Phase des durch Ernst Beutler initiierten und geleiteten Wiederaufbaus des Hauses, und aktuell konnten wir uns mit den jetzt in die unmittelbare Bau-phase eintretenden Planungen des Romantik-Museums vertraut machen, das 2018/19 seine Türen öffnen soll.

Dr. Seng zeigte uns anschließend Goethes originalgetreu wiedererrichtetes Geburtshaus, in dem der Dichter auch Kindheit und Jugend verlebte. Die Atmosphäre des mit goethezeitlichen Möbeln und einigen wenigen aus dem Besitz der Goethe-Familie stammenden Stücken, Möbeln, Bildern, Büchern und Hauswirtschaftsgegenständen ausgestatteten Hauses bannte alle, denn letztlich sind alle Bodendielen, Fenstergriffe und Klinken sorgsam bei

Kriegsbeginn ausgelagert worden und ist das Haus ansonsten auch gründlichst in allen Details dokumentiert worden, so dass der Wiederaufbau mit den ursprünglichen Elementen vollzogen werden konnte.

Anschließend fuhren wir per U-Bahn in den Norden Frankfurts, an die Nibelungenallee, wo wir zunächst ein herbstlich inspiriertes Mittagessen in der eigens für uns geöffneten Nibelungenschänke einnehmen konnten.

Um 14.30 Uhr empfing uns Frau Ute Schwens, die Vertreterin der Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek. Der Besuch in diesem modernen Bau von 1997 (Architekten waren Mete Arat, Hans-Dieter Kaiser und Gisela Kaiser) ergänzte in sinnvoller Weise den letztjährigen in Leipzig und wir verstanden auch die Aufteilung einzelner Kompetenzen: In Frankfurt ist die IT-Abteilung beheimatet und auch das 1947 am Vorgängerstandort in Frankfurt, an der Senckenberg-Allee, gegründete Deutsche Exil-Archiv. Aber auch die am Leipziger Standort beheimatete Musikaliensammlung kann ohne Verzug hier gehört werden ... diese Kooperation klappt!

Die Ausdehnung des auf einem Grundstück von 10.000 Quadratmetern befindlichen nicht nur im Lese- sondern auch Dienstbereich äußerst lichten Ensembles mit seiner großen Gartenanlage und dem sich in drei Tiefgeschosse erstreckenden Magazin empfängt derzeit jährlich einen Zuwachs von 400 000 realen und 600 000 virtuellen Medieneinheiten ... Wenn wir den Zuwachs in dieser Weise hochrechnen, wird der vorhandene Platz noch bis 2032 ausreichen – ein städtisches Grundstück gegenüber, derzeit von einer Tankstelle besetzt, wird als Erweiterungsmöglichkeit angesehen.



Dr. Sylvia Asmus im Leseraum des Deutschen Exil-Archivs der DNB



Im Konferenzraum der DNB

Im Deutschen Exil-Archiv (Benutzung nur nach Anmeldung!) empfing uns Frau Dr. Sylvia Asmus. Sie berichtete über die Geschichte dieses speziellen Archivs und zeigte ausgewählte Beispiele aus dem Bestand: Höchst aktuell in der derzeitigen politischen Situation der Flüchtlingskrise ist die auch von Frau Dr. Asmus und ihren elf Mitarbeitern immer wieder neu realisierte Erkenntnis: Hinter jedem Schriftstück, jedem Objekt steht ein unverwechselbares, individuelles Schicksal. Wir begriffen, dass es kaum einen nach USA emigrierten Schriftsteller gab, der sich nicht an Thomas Mann wandte, sei es mit Proben des eigenen literarischen Schaffens und Bitten um Empfehlungen oder mit der Bitte um ein Affidavit, um überhaupt immigrieren zu können: Thomas Mann war höchstwahrscheinlich jahrelang ständig im Dienste der gefährdeten deutschen Literaten tätig. Dieser Besuch war der wichtige gedankliche Gegensatz zu dem so harmonisch wirkenden Goethehaus, seiner Gediegenheit und seinem Wohlstand.

Gegen 16 Uhr endete unser gemeinsames Frankfurter Programm bei Sonnenschein auf der Dachterrasse der DNB, von der wir einen fabelhaften Rundblick über die Häuser des Frankfurter Nordends bis zur silbrigen Silhouette der Hochhäuser des Bankenviertels genossen.

Wir danken unseren Gastgebern sehr herzlich für die kompetente und freundliche Aufnahme, die wir fanden!

ANNETTE SEEMANN

Kurzmeldungen

»Stolpersteine« für Esther Abel und Else von den Velden . . .

Im Zuge der Provenienzforschungen in der Klassik Stiftung Weimar wurde 2008 die 453 Bände umfassende Bibliothek des Weimarer Malers und Genealogen Adolf von den Velden (1853–1932) im Bestand der Herzogin Anna Amalia Bibliothek als NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut identifiziert. Es gelang, die Erben ausfindig zu machen und die Sammlung zu restituieren. Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek erhielt einen Band als Schenkung und konnte den übrigen Bestand der Sammlung ankaufen, sodass sich diese heute rechtmäßig im Besitz der Klassik Stiftung befindet.

In Anerkennung des Leides, das der Familie von den Velden während der Herrschaft des Nationalsozialismus zugefügt wurde, hat die Klassik Stiftung die Patenschaft für zwei »Stolpersteine« übernommen. Diese wurden am 2. Oktober 2015 vor dem ehemaligen Weimarer Wohnhaus von Else von den Velden (1863–1942), der Ehefrau Adolf von den Veldens, und seiner Tochter Esther Abel (1887–1942) in der Freiherr-vom-Stein-Allee 10, verlegt.

Stammbuch-Projekt wird fortgesetzt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Fortsetzung der Erschließung und Digitalisierung der Weimarer (und Tübinger) Stammbücher bis 1740 bewilligt. Im Fortsetzungsprojekt soll die Katalogisierung der Eintragungen in den frühneuzeitlichen Stammbüchern aus den Sammlungen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, der Universi-

tätsbibliothek Tübingen und des Universitätsarchivs Tübingen fortgesetzt und bis zum Zieljahr 1740 abgeschlossen werden. Darüber hinaus werden die Digitalisierung der Stammbücher, die Erfassung der Digitalisate mit Strukturdaten und die Einbindung in die Kataloge abgeschlossen. Zum Dritten setzt sich das Fortsetzungsprojekt ausdrücklich die weitere Vernetzung der Stammbuchforschung zum Ziel. Die Arbeiten werden bis 2018 an der Universitätsbibliothek Tübingen durchgeführt.

Wechsel in der Abteilungsleitung

Der langjährige Abteilungsleiter Medienbearbeitung, Dr. Johannes Mangei, hat die Herzogin Anna Amalia Bibliothek im März 2015 verlassen und eine neue Stelle an der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen angetreten. Als Nachfolger wurde Dr. Arno Barnert berufen, der vorher beim Deutschen Literaturarchiv Marbach/N. beschäftigt war und seine Tätigkeit am 1. Juli aufgenommen hat.

W-LAN im Studienzentrum

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek hat ihr Dienstleistungsangebot um den Zugang zu einem WLAN-Netz erweitert. Somit können Benutzer mit ihrem eigenen Endgerät (Notebook, Tablet, Smartphone) unabhängig von den kabelgebundenen Terminal-Arbeitsplätzen das Internet nutzen. Voraussetzung ist, dass die Nutzer angemeldet sind und eine gültige Benutzererkennung haben.